Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 12

Artikel: Bericht des Herrn Oberlieut. Lecomte über den Krieg in Nordamerika an das eidgen. Militärdepartement

Autor: Lecomte, Ferd.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93384

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aber sehr tüchtigen Aidemajor und später als nicht weniger befähigten Bataillonskommandanten gekannt, so wurde ihm auch im eidgen. Dienste bald die verdiente Anerkennung.

Als eidg. Oberst (seit 1841) kommandirte er im Jahre 1845 zur Zeit der Freischaaren-Unruhen eine Brigade im Oberaargau, quittirte aber — aus Motiven, denen man die Anerkennung nicht versagen konnte — zum Bedauern seiner vielen neuen Freunde unter den eidg. Offizieren, bereits im Jahr 1847.

Auch in seinem engern Vaterlande war er schon 1844 in den Kriegsrath und die Militärkommission berufen und vom Gr. Rath im J. 1850 zum Kantons-Obersten ernannt worden, eine Charge, die er eilf Jahre hindurch bekleidete.

„Es ist gewiß nur ein Akt der Gerechtigkeit, — sagt die N. Bündner Zeitung, — daran zu erinnern, daß Bünden die Ausführung der Reorganisation unsers Militärwesens, das bekanntlich seit dem Jahr 1850, und zwar unter sehr schwierigen Umständen, erstaunliche Fortschritte gemacht hat, zum großen Theile ihm verdankt. Seinem administrativen Talente gelang es, bei möglichster Rücksicht auf Mittel und kantonale Besonderheiten, die Leistungen unserer Miliz immer mehr mit den sich Jahr für Jahr steigernden Forderungen der eidgen. Militärbehörden in Einklang zu bringen und wenn auch mit Schonung und Milde die Autorität der kantonalen und eidgen. Behörden bei Gemeinden und Mannschaften aller Grade geltend zu machen. In diesen Erfolgen wurde er unterstützt durch das größte Zutrauen, das er allseitig genoß, durch die mit Würde gepaarte Leutseligkeit und Biederkeit seines Benehmens, und den heitern Humor, den er im Umgang mit Leuten aller Stände bethätigte."

Wallis. Eidgen. Offiziersfest in Sitten. Das Organisations-Komite in Sitten hat unter dem Vorsitze des Herrn Staatsrath und eidgen. Oberstl. v. Riedmatten die Unterkomites bestellt. Es ist noch nicht bestimmt, wenn das Fest abgehalten werden soll, man spricht vom Monat Juni. Der Stadtrath von Sitten hat an das Fest einen Beitrag von 2000 Franken beschlossen.

— Die Regierung hat beschlossen, bei den Jägern des Bundeskontingentes die Epauletten durch ein anderes Abzeichen zu ersetzen.

Neuenburg. Hier starb anfangs des Monats Alexander George von Dardel, 88 Jahre alt, einer der Kämpfer von Neueneck, später Hauptmann in englischen Diensten.

Bericht des Herrn Oberstlieut. Lecomte über den Krieg in Nordamerika an das eidgen. Militärdepartement.

(Fortsetzung.)

Das Artillerie-Material hatte auch durch die stattgehabte Verschleuderung in den Arsenalen zu leiden gehabt. Die Privat-Industrie hat auch hierin bedeutend nachgeholfen, und nebenbei für Positions-Artillerie Kanonen von jeder Sorte und Kaliber, eine riesenhafter als die andere, fabrizirt.

Die Zahl der verschiedenen Kaliber geht in's Unendliche und der Systeme sind so viele, daß es jetzt kaum möglich wäre, eine genaue Klassifizirung anzugeben.

Für die Marine sind, nach den Systemen von Armstrong und Withworth, gezogene Kanonen für 100 und 200-pfündige Geschosse gegossen worden.

Bei der Feldartillerie findet man:

a) Achtpfünder, glatte metallene Haubitz-Kanonen, nach altem französischem Muster, Ludwig Napoleon, genannt.
b) Zwölfpfünder, glatte metallene Kanonen, und Vierundzwanzigpfünder Haubitzen.
c) Gezogene Vierpfünder und Achtpfünder, nach den Systemen von Parrot und Rodman, aus Eisen.

Bei der Artillerie-Reserve finden wir ferner gezogene Achtpfünder, glatte Zwölfpfünder und Vierundzwanzigpfünder Haubitzen.

Die Artillerie einer Division ist gewöhnlich aus drei Batterien gezogener Kanonen, kleinen Kalibers, und einer Batterie Achtpfünder Haubitz-Kanonen zusammengesetzt. Jeder Division ist eine Batterie der Regulären beigegeben, deren Kommandant zugleich die ganze Artilleriebrigade der Division kommandirt.

Die gezogene Rodman-Kanone ist von geschmiedetem Stabeisen, hat fünf Züge, ein konisches Geschoß mit einem Bleischuh, im Gewicht von 8 bis 9 Pfund für die Feldartillerie und von 36 Pfund für die Positionsgeschütze.

Die Kanone Parrot ist von Gußeisen, am hinteren Theile verstärkt, hat 3 bis 10 Züge, je nach dem Kaliber; das Feldkaliber ist dasjenige von 4, da der Durchmesser dem glatten Vierpfünder entspricht, das Geschoß wiegt aber 8 Pfund. Es giebt solche bis zum Gewicht von 200 Pfund, die mit einer Ladung von 15 bis 18 Pfund Pulver geschossen werden. Das Parrot-Geschoß ist mit Kupfer umhüllt.

Es giebt noch Dahlgreen-Kanonen, Lincoln-Mörser, James-Haubitzen ꝛc. ꝛc., doch kann ich in keine nähere Beschreibung derselben eintreten, aus Furcht, etwas Unrichtiges anzugeben. Unter den vielen merkwürdigen Erfindungen, die von der Privat-Industrie zu Tage befördert werden, fiel mir besonders ein gezogenes Feldgeschütz auf, das zum geschoben, statt zum gezogen werden eingerichtet war. An der Axe der Lafette war eine Verkleidung von doppeltem Eisenblech zum Schutz der Artilleristen angebracht, die außerhalb noch mit eisernen Spitzen versehen war, um beim Angriff als Stoßwaffe zu dienen.

Die Unionistischen Streitkräfte sind direkte vom Präsidenten der Vereinigten Staaten abhängig, der das Oberkommando über dieselben durch den Kriegssekretär, oder einen General-Lieutenant, oder zuweilen auch selbst ausübt. Es ist nicht möglich, bestimmt anzugeben, wer den eigentlichen Oberbefehl führt, da zu viele verschiedene Einflüsse auf ihn ausgeübt werden.

General Scott wurde nach Bull-Run durch General M'Clellan ersetzt, und während dieser in der

Halbinsel von Yorktown beschäftigt gewesen, ist er durch Niemanden ersetzt worden. Nach den jüngsten Schlägen von Shenandoah und Chickahominy wurde General Halleck von seinem Operationstheater im Westen nach Washington berufen, um die Stelle des General-Lieutenants zu besetzen, und scheint dieser nun das Kommando zu führen, oder vereint mit dem Kriegssekretär die Operationen zu leiten, die wieder unter der Kontrole des militärischen Ausschusses des Senates und des Kongresses stehen, deren Einmischung in die Kriegsführung täglich stattfindet. Zahlreiche Volkstribünen, politische Klubs und eine zügellose Presse üben auf die Verwendung der Streitkräfte überdieß noch einen bedeutenden und sehr oft schädlichen Einfluß aus.

Die Folge hievon ist, daß das Oberkommando der schwächste Theil der Armee ist, ohne daß auf irgend Jemand die Schuld geworfen werden kann, da die Ursachen in den Landesinstitutionen selbst zu suchen sind. In diesem Augenblick aber steht die Sache noch am mißlichsten, da weder der Präsident, noch der Kriegssekretär Militärs sind; der Marinesekretär kein Seemann ist; im militärischen Ausschusse des Senates sich keine Offiziere befinden, und die beiden großen politischen Parteien des Nordens sich auf Unkosten der Generale leidenschaftlich bekämpfen.

Die Unionistischen Streitkräfte waren in mehrere Armeen eingetheilt gewesen. So bestanden in letzter Zeit deren zwei hauptsächlichste, diejenige unter M'Clellan in Virginien und die Halleck's in Tenessee, eine weniger bedeutende unter Fremont in West-Virginien; ferner drei starke Detaschemente an der atlantischen Küste und fünf oder sechs solche in verschiedenen Gegenden.

Seit Anfang Juli bestehen außer den nun weniger zahlreichen Detaschementen drei Hauptarmeen:

a) Die Potomac-Armee, oder besser nun James-River-Armee, unter General M'Clellan, südöstlich von Richmond, 90,000 Mann stark.
b) Die Armee des General Pope, vorwärts von Washington in der Richtung gegen Richmond, circa 50,000 Mann.
c) Die Armee des General Grant, vorher Halleck, in Korinth und dem Süden von Tenessee, circa 50,000 Mann.

Die Armeen theilen sich in Armeekorps zu zwei bis drei Divisionen Infanterie und einer Division Kavallerie.

Die Division zählt gewöhnlich drei Brigaden Infanterie und eine Brigade Artillerie.

Die Infanterie-Brigade besteht meistens aus vier Regimentern; es besteht kein Unterschied zwischen leichter und Linien-Infanterie.

Die Exerzier-Reglemente für alle Waffen, sowie die Anleitung zum Felddienst sind beinahe durchgängig aus den französischen Ordonnanzen entnommen, zuweilen sind sie eine wörtliche Uebersetzung derselben.

Die Reglemente für den inneren Dienst, die Administration und die Handgriffe sind eher nach englischem Schnitt.

Außer diesen Reglementen verdienen mehrere militärische Schriften der Erwähnung; so das Werk des General Halleck über die Kriegskunst, das wegen seiner Beurtheilung über Strategie und große Taktik von Werth ist. General Scott und General Casey haben verschiedenes über die Elementartaktik der Infanterie geschrieben. General M'Clellan hat ein Werk über Kavallerie und zwei Bände Studien über die europäischen Armeen, die er zur Zeit des Krimkrieges, dem er als Genie-Lieutenant beiwohnte, kennen gelernt hatte, herausgegeben. Major Delafield, der ebenfalls nach der Krim abgesandt gewesen, hat ein Werk über das Genie und die Kriegswissenschaft in Europa veröffentlicht, das sehr reich in blos statistischer Beziehung ist. Die meisten französischen militärischen Werke von Bedeutung sind theils ganz, theils nur in Auszug in's Englische übersetzt worden und dienen den Offizieren als Ausbildungsmittel, so: **l'art de la guerre**, von **Jomini**; **le manuel d'état-major**, von **de Rovore**; **le mémorial**, von **Laisné**; **les institutions**, von **Marmont** ꝛc.

Die Karten und Pläne, welche die Genieoffiziere der topographischen Abtheilung ausfertigen, sind im Allgemeinen sehr schön und werden rasch geliefert. Die Topographie ist in den Vereinigten Staaten Nordamerika's eine viel verbreitete und geachtete Wissenschaft. Die Zeitschriften und Zeitungen begleiten ihre Berichte über die Kriegserreignisse meistens mit Plänen und Skizzen, die zuweilen ganz genau sind und von der Armee benützt werden können.

Vergangenen Frühling waren die Divisionen der Potomac-Armee, nachdem sie acht Monate unter Umständen, die ganz geeignet waren, die soldatischen Eigenschaften zu entwickeln, geschult worden waren, gehörig instruirt und feldtüchtig. Besonders ist die Kavallerie, in Anbetracht der tüchtigen Pferderaçe und der angeborenen Keckheit der Reiter, eine ausgezeichnete Truppe für leichten Dienst und Fouragiren; in Ausführung einer Rekognoszirung oder eines abentheuerlichen Streifzuges bleiben sie hinter dem besten Kosacken der russischen Armee nicht zurück. Anhaltende Märsche von zwanzig Stunden auf bodenlosen Wegen, durch Wald, Sumpf und Flüsse, bei Tag wie bei Nacht, machen bei vielen Regimentern den gewöhnlichen Dienst aus.

Bei dieser Truppe muß man bewundern, welches Geschick die Soldaten beim Aufschlagen von Lagern, Erstellung von Wegen, Brücken, Verhauen entwickeln; ihre Geduld und Kaltblut bei Wiederwärtigkeiten, und ihre Willenskraft und Ausdauer bei Beseitigung von Hindernissen. Dagegen läßt die Disziplin, die Achtung vor dem Grade und die Handhabung des inneren Dienstes viel zu wünschen übrig.

Der glückliche Leichtsinn und die Fröhlichkeit, die manchem Schwachen dazu helfen, in schwierigen Augenblicken guten Muthes zu bleiben, fehlen dort ganz. Der Charakter und das Wesen des amerikanischen Soldaten ist traurig, verschlossen, schweigsam und ganz demjenigen europäischer Armeen entgegengesetzt; dort gehören Gesänge und fröhliches Gelächter zu den Seltenheiten. Der Soldat ist zugleich auch Bürger, er denkt an sein Land, an seine Partei, er politisirt, liest fast täglich die Zeitungen, die den Lagern durch kühne kleine Postillone zugebracht werden;

er hat Familiensorgen; empfängt und schreibt viel Briefe; öfters schreibt er auch in Zeitungen; er theilt den Senatoren seines Staates seine militärischen Eindrücke mit und seinen Vorgesetzten seine Ideen über die Kriegsführung. Es giebt wenig Tornister, die nicht mit einem vollständigen Schreibzeug versehen sind; Papier und Enveloppen von allen Dimensionen, Briefmarken, Löschpapiere u. s. w. Oft bin ich in den Fall gekommen, vom ersten besten Soldaten das Material zu meiner Korrespondenz zu entlehnen.

Obschon nicht zur Heiterkeit geneigt, ist der amerikanische Soldat ein leidenschaftlicher Schnappstrinker. Das Laster der Trunksucht ist so allgemein und stark, daß die Soldaten oft Schnapps trinken, bis sie umfallen und neben ihrem Gewehr liegen bleiben. Daher mußte man zu der fatalen Maßregel greifen, den sonst so wohlthätigen Genuß von Spirituosen ganz zu verbieten und deren Verkauf im Detail in Lagern sowohl, als Städten, wo sich Truppen befinden, strenge zu untersagen.

Was den amerikanischen Armeen ferner noch gänzlich abgeht, ist das Gefühl der Kameradschaft und Waffenverbrüderung, das einer Truppe so viel Zutrauen einflößt und Festigkeit giebt; Einzelne sowohl als ganze Korps leben zu getrennt von einander, jeder auf eigene Faust und im anderen statt einen Freund, einen Kameraden zu sehen, höchstens einen Konkurrenten erblickend. Diesen Mangel kann man leicht begreifen und dann auch verzeihen in einem Lande, das erst seine militärische Lehrzeit begonnen hat und in dem bis heutzutage alle Institutionen und Gewohnheiten des Civillebens nach der größtmöglichsten persönlichen Freiheit gerichtet waren.

Andererseits aber hat gerade dieser Geist der Unabhängigkeit, der Persönlichkeit und immerwährenden Konkurrenz diejenigen mechanischen Mittel erschaffen, mit denen der Mensch täglich gegen die Natur erfolgreich kämpft, und diese Mittel, die Maschinen aller Art, kommen der Armee auch wieder zu gut. Noch in keinem Kriege haben z. B. die Eisenbahnen eine so hervorragende und wichtige Rolle gespielt.

Im Süden hatte man sich derselben zu geschickten strategischen Zusammenzügen bedient; und beiderseits wurden vermittelst derselben täglich sehr kühne taktische Bewegungen, zuweilen Transporte unter dem feindlichen Feuer, vollzogen; sie wurden auch zu Rekognoszirungen, für Staffetten und selbst für Vedetten benützt.

Bei der Räumung von Whiter-House durch die Unionisten, den 28. Juni, ging der General Stonemann, Obergeneral der Kavallerie, selbst auf einem Locomotiv in der Richtung gegen Richmond vor, um zeitlich sichere Nachricht vom Anrücken des Feindes zu geben, damit die Vorräthe, die nicht mehr mitgeschleppt werden konnten, zerstört würden.

Einige Zeit vorher, bei einer anderen höchst gewagten Rekognoszirung, requirirten zwei eben so intelligente als tapfere Offiziere des Generalstabes, der Graf von Paris und Herzog von Chartres, vom General M'Clellan eine Locomotive, bestiegen sie und konnten dem Hauptquartiere in einem einzigen Morgen genaue Nachrichten über die Bewegungen des Feindes, der sich in einer Entfernung von fünfzehn Stunden befand, überbringen.

Der Bau von neuen Eisenbahnen, deren Herstellung und Zerstörung spielten in diesem Kriege eine große Rolle.

Auch die Telegraphen werden mit Geschick und Kühnheit gehandhabt. So blieb die Potomac-Armee selten über drei Tage ohne Verbindung mit ihren Divisionen und der Regierung in Washington. Theils über Buchten, vermittelst vor Anker gelegten Booten, theils mitten durch die Sümpfe der Halbinsel von Yorktown, theils im Dickicht der Waldungen, als die Straßen für Fuhrwerke noch nicht ausgehauen waren, sah man das Telegraphennetz mit einer unglaublichen Schnelligkeit sich ausbreiten. Oftmals konnten Generalstabsoffiziere in den Wäldern Virginiens ihre Richtung vermittelst den von den Telegraphisten in die Bäume gehauenen Zeichen und eingesteckten Pfählen wiederfinden, und zuweilen wurde der Telegraphendraht eben so schnell abgerollt, als die Armee marschirte.

Die Telegraphen verbanden nicht nur die einzelnen Theile einer Armee unter sich, sondern auch die verschiedenen Armeen vermittelst des Centralbureaus in Washington. Auf diese Weise hatte die Regierung täglich Nachrichten über Operationen, die auf einer Ausdehnung von mehreren hundert Stunden ausgeführt wurden.

Auch die Luftballons sind häufig und mit Erfolg zu Rekognoszirungen angewandt worden, und während sie über die, das Terrain überall verdeckenden Waldungen schwebten, waren sie zuweilen mit dem Hauptquartier vermittelst elektrischer Drähte in Verbindung. Eine solche Vedette leistete dem General M'Clellan unter anderen während der Schlacht von Fair-Oaks, den 31. Mai, bedeutende Dienste.

Endlich sind den Stäben noch Felddruckereien, die mit großer Schnelligkeit arbeiten, beigegeben. Die Buchdruckerei ist in Amerika, mehr als in jedem andern Lande, in die Sitten übergegangen; jedes Dorf besitzt seine Presse und seine Zeitung, und ein Hauptquartier, volkreicher als manches Dorf, konnte wohl auch das gleiche Privilegium genießen. Ein Muster von der eleganten Druckarbeit, die in den Morästen von Yorktown geliefert wurde, erlaube ich mir dem Herrn Bundesrath vorzulegen. Noch muß ich beifügen, daß die Presse und Telegraphen die Büralarbeiten des Generalstabes merkwürdig vereinfachen.

Alle diese perfektionirten Hülfsmittel sind zuletzt aber doch nur Nebendinge, und wenn der die Operationen leitende Gedanke seiner Aufgabe nicht gewachsen ist, verwickeln sie dieß nur noch mehr. Die Leichtigkeit der Ausführung macht die Fehler der Oberleitung eher fühlbarer, statt daß sie zur Abhülfe derselben beiträgt. Es wäre mehrmals besser gewesen, wenn die Armee weniger Telegramme erhalten hätte, und daher von den politischen Umtrieben in Washington unabhängiger gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)